

Nachruf

Nervenarzt 2013 · 85:1182–1183
 DOI 10.1007/s00115-013-3899-0
 Online publiziert: 10. Oktober 2013
 © Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2013

L. Ciompi¹ · P. Baumann²

¹ Belmont-sur-Lausanne

² Dépt de psychiatrie-CHUV (DP-CHUV), Prilly-Lausanne

Nachruf auf Christian Müller (1921–2013)

Professor Dr. med. Dr. h.c. Christian Müller (■ **Abb. 1**), von 1961 bis 1986 ärztlicher Direktor der psychiatrischen Universitätsklinik Lausanne, ist am 29. März 2013 in Bern im Alter von fast 92 Jahren gestorben. Er war ein international bekannter Pionier der Psychiatrie auf den Gebieten der psychoanalytischen Psychotherapie der Schizophrenie, der langfristigen Verlaufsforschung, der Regionalisierung der Psychiatrieversorgung und der Gerontopsychiatrie.

Als Sohn und Enkel von Psychiatern waren dem Verstorbenen Psychiatrie und Psychiatriepatienten von klein auf vertraut. Sein Vater, Prof. Max Müller, leitete vor dem Krieg die psychiatrische Klinik Münsingen bei Bern. Traumatische Eindrücke aus dieser Großklinik alten Stils, in der Christian Müller aufwuchs, beeinflussten, wie er 1995 in einem Filminterview erklärte [1], sein späteres Engagement zugunsten einer modernen Reformpsychiatrie entscheidend. Nach dem 1946 abgeschlossenen Medizinstudium in Bern bildete er sich zunächst in Brüssel und in der Salpêtrière in Paris und ab 1947 bei Manfred Bleuler in der psychiatrischen Universitätsklinik Burghölzli in Zürich zum Spezialarzt für Psychiatrie und Psychotherapie aus. Seine psychotherapeutische Schulung erhielt er vorwiegend in den psychiatrischen Polikliniken Zürich und Bern. Gleichzeitig realisierte er diskret – wie im genannten Filminterview humorvoll geschildert – eine psychoanalytische Ausbildung, die damals im Burghölzli nicht besonders geschätzt wurde. Seine erste Oberarztstelle bekleidete er ab 1953 bei Hans Steck an der psychiatrischen Universitätsklinik Cery in Lausanne. Im Jahr 1955 erregte er erstmals internationales Aufsehen mit der Publikation einer

erfolgreichen Behandlung eines schweren Falles von chronischer Schizophrenie mit modifizierten psychoanalytischen Methoden [2]. Im Jahr 1956 gründete er zusammen mit Gaetano Benedetti aus Basel eine internationale Arbeitsgruppe zur Förderung der Psychotherapie von Psychosen. Aus ihr ging in der Folge die „International Society for Psychological and Social Approaches to Psychoses“ (ISPS) hervor, die noch heute in vielen Ländern aktiv ist.

Ab 1957 arbeitete Christian Müller als Oberarzt bei Manfred Bleuler in Zürich, wo er sich 1959 habilitierte. Im Jahr 1961 wurde er, kaum 40-jährig, zum Ordinarius für Psychiatrie und Direktor der psychiatrischen Universitätsklinik Lausanne berufen, der er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1986 vorstand. Schon bald nach seinem Amtsantritt leitete er eine tiefgehende Reorganisation nicht nur der psychiatrischen Klinik, sondern auch der gesamten regionalen psychiatrischen Versorgung ein mit dem Ziel, das alte psychiatrische Großkrankenhaus so weit wie möglich durch gemeindenahere Teilzeiteinrichtungen zur Förderung der sozialen Wiedereingliederung zu ersetzen. Klinikintern führte er, neben den aufkommenden Pharmakotherapien, innovative psycho-, sozio- und familientherapeutische Verfahren mit Einschluss von kreativen Aktivitäten wie Malerei, Film und Musiktherapie ein. Die Bettenzahl reduzierte er systematisch von anfänglich über 800 auf schließlich knapp 200. Gleichzeitig erreichte er, dass im Kanton Waadt, einer Region von damals rund 650.000 Einwohnern, neben dem Lausanner Zentralsektor nach dem Vorbild der Sektorisierung des 13. Arrondissement in Paris durch Philippe Paumelle und

Claude Racamier 3 weitere Sektoren (Yverdon, Prangins und Nant) mit autonomen stationären, teilstationären und ambulanten Einrichtungen geschaffen wurden. Von solchen Reformen erhoffte er sich, wie in seinem Buch „Vom Tollhaus zum Psychozentrum“ [3] dargelegt, letztlich eine gänzliche Abschaffung von psychiatrischen Krankenhäusern zugunsten von kleinen psychiatrischen Kriseninterventionsstationen in somatischen Spitälern. Auch trennte er schon 1963 den gerontopsychiatrischen Bereich von der psychiatrischen Universitätsklinik ab und schuf eine neue Spezialklinik für Alterspsychiatrie, die sich alsbald zu einem eigenen Behandlungs- und Forschungsschwerpunkt von zukunftsweisender Bedeutung entwickelte [4]. Im Jahr 1967 veröffentlichte er das Werk „Alters-

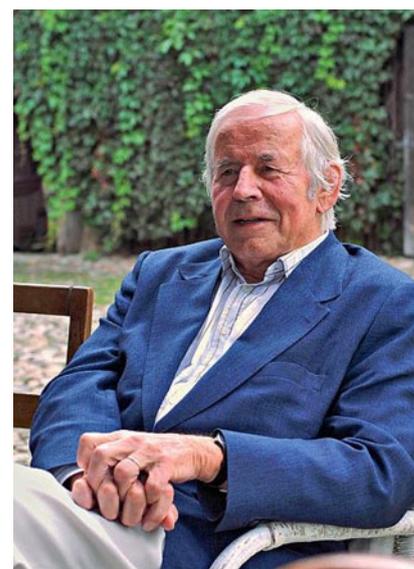


Abb. 1 ▲ Prof. Christian Müller anlässlich seines 85. Geburtstages. (Mit freundl. Genehmigung, Dr. Bernard Scherler, Neuchâtel)

Weitere Nachrufe und Informationen zum Lebenslauf von Christian Müller

- Ciompi L, Söderström D (2013) ISPS Newsletter 2(2), June 2013, Special issue dedicated to Professor Christian Müller. <http://www.isps.org>
- Ciompi L (2013) Nachruf Prof. Dr. Christian Müller. *Swiss Archives of Neurology and Psychiatry* 16:113–114
- Rave-Schwank M (2013) Zum Tod von Christian Müller, ein schweizer Reformator der Psychiatrie. *Psychiatrische Praxis* 40:285–286

psychiatrie“, das als erstes Handbuch auf diesem Gebiet in Europa gilt [5].

Auch in der Forschung leistete er Bahnbrechendes speziell mit der Untersuchung des Langzeitverlaufs von psychischen Störungen aller Art. Im Rahmen der großen, von ihm initiierten „Enquête de Lausanne“ wurden von einem umfangreichen Forschungsteam unter der Leitung eines der Schreibenden (L.C) zwischen 1963 und 1973 fast 1000 Überlebende aus einem Ausgangsmaterial von über 5000 vor mehreren Jahrzehnten ersthospitalisierten ehemaligen Patienten persönlich nachuntersucht. Gleichzeitig wurden bei den Verstorbenen die Selektionsfaktoren Mortalität und Todesursachen eruiert. Ein Hauptergebnis dieser noch heute weltweit einzigartigen Studie war die Erkenntnis, dass selbst schwerste psychische Störungen mit Einschluss der Schizophrenie sich unter günstigen Bedingungen in der zweiten Lebenshälfte erheblich bessern und sogar ausheilen können [6, 7].

Mit undogmatischer Offenheit und Weitsicht förderte Christian Müller an seiner Klinik auch andere Erfolg versprechende Forschungsgebiete, so mit Hans Heilmann die Bereiche Neurobiologie, Psychopharmakologie und Neuropsychologie, mit Alfred Bader die psychopathologische Kunst und mit Luc Kaufmann die systemische Familientherapie. Von zumindest anekdotischem Interesse ist ebenfalls, dass er schon in den 1980er-Jahren einem der Schreibenden (P.B.) mehrfach den Vorschlag machte, einen seiner schizophrenen Patienten in seinem Labor mit allen damals zur Verfügung stehenden Mitteln zu untersuchen in der Hoffnung, die Diagnose auch biologisch absichern zu können – eine Zu-

kunftsvision, die sich selbst heute, 30 Jahre später, noch nicht realisiert hat.

Christian Müller hat über 200 wissenschaftliche Artikel und an die 20 Sachbücher veröffentlicht. Er gehörte dem Redaktionskomitee mehrerer in- und ausländischer Fachzeitschriften an, war Herausgeber des „Lexikons der Psychiatrie“ und gründete zusammen mit Caspar Kulenkampff die Zeitschrift *Sozialpsychiatrie*. Seinem Vater folgte er als Mitherausgeber der 3. Auflage des Sammelwerks „Psychiatrie der Gegenwart“ (1987). Er war Mitglied der Schweizer Akademie der Wissenschaften sowie der Leopoldina Halle und gehörte als Mitglied oder Ehrenmitglied verschiedenen nationalen und internationalen Fachgesellschaften an. Insbesondere mit der deutschen, aber auch mit der französischen und italienischen Psychiatrie verbanden ihn über viele Jahrzehnte hin enge fachliche und persönliche Beziehungen. Schon 1946 reiste er als einer der ersten ausländischen Psychiater in das zerbombte Berlin, um Kontakte mit den isolierten deutschen Fachkollegen anzuknüpfen. Später war er zusammen mit führenden deutschen Psychiatern wie Heinz Häfner, Caspar Kulenkampff, Karl Peter Kisker und Walter Bräutigam Mitglied des sog. Rhein-Main-Kreises, von dem in den 1970er-Jahren entscheidende Anstöße zu der großen, vom Bundestag implementierten „Enquête über die Lage der Psychiatrie in der Bundesrepublik Deutschland“ und damit zu einer tiefgreifenden Reform der gesamten psychiatrischen Versorgung in Deutschland ausgingen. Für sein wissenschaftliches Werk wurde Christian Müller mehrfach geehrt, so 1971 mit dem Hermann Simon-Preis, 1976 mit dem Theodor Nägeli-Preis und 1980 mit dem Ehrendoktor der Universität Heidelberg.

Nach seiner Emeritierung befasste er sich neben der Pflege seiner vielen Kontakte zu in- und ausländischen Freunden und Kollegen hauptsächlich mit seinem langjährigen Hobby, der medizinhistorischen Forschung, und veröffentlichte auch auf diesem Gebiet noch mehrere Bücher, so über wichtige Schweizer Psychiater wie Paul Dubois, Hermann Rorschach sowie über prominente Westschweizer Psychiater. Von 1990 bis 1992 war er Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften.

ten. Eine einzigartige Sammlung von heiteren oder skurrilen professionellen Anekdoten stellen seine „Psychiatrischen Miniaturen“ [8] dar, die mehr noch als alle Fachpublikationen die besondere Denk- und Fühlweise, auch den versteckten Schalk und dahinter die tiefe Menschlichkeit dieses außerordentlichen Psychiaters und Klinikdirektors enthüllen. Die Fachwelt verliert mit ihm einen hervorragenden Vertreter einer echt psychosozio-biologisch integrativen und ganzheitlichen Psychiatrie. Für viele Menschen aus anderen Bereichen, nicht zuletzt auch für zahlreiche ehemalige Patienten, war Christian Müller darüber hinaus ein Vorbild, ein teurer Freund oder ein verständiger Helfer in der Not.

Korrespondenzadressen

Prof. Dr. Dr. L. Ciompi
Rte de la Cita 6, „La Cour“,
1092 Belmont-sur-Lausanne
Schweiz
cioluci@sunrise.ch

Prof. P. Baumann
Dépt de psychiatrie-CHUV (DP-CHUV)
Site de Cery, 1008 Prilly-Lausanne
Schweiz
pierre.baumann@chuv.ch

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. L. Ciompi und P. Baumann geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. o A (1995) Nach einem Filminterview in „Plans Fixes: Dr Christian Müller,“ film 1128. <http://www.plansfixes.ch>
2. Müller C (1955) Über Psychotherapie bei einem chronisch Schizophrenen. *Psyche* 9:350–369. – Vgl. auch Bräutigam W, Müller C (1962) Zur Kritik der Schizophreniediagnose bei psychotherapeutisch behandelten Kranken (Aus den Krankengeschichten der Fälle von Secheyay, Benedetti, Elrod und Chr. Müller) *Nervenarzt* 33:342–349
3. Müller C (1993) Vom Tollhaus zum Psychozentrum. Pressler, Hürtgenwald
4. Müller C, Wertheimer J (1981) *Psychogériatrie*. Masson, Paris, S 185–186
5. Müller C (1967) *Alterspsychiatrie*. Thieme, Stuttgart
6. Müller C (1981) Psychische Erkrankungen und ihr Verlauf sowie ihre Beeinflussung durch das Alter. Huber, Bern
7. Ciompi L, Müller C (1976) *Lebensweg und Alter der Schizophrenen. Eine katamnestiche Langzeitstudie bis ins Senium*. Springer, Berlin
8. Müller C (2010) *Psychiatrische Miniaturen*. Psychiatrieverlag, Edition Narrenschiff, Köln